Einzelpreis 22 Groschen
(400 000 Mark).
Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle . . 4.50 Zloty
Durch Zeitungsboten . . 4.75 „
„ die Post . . . . 4.75 „
Ausland . . . . . 5.50 „
Pro Woche . . . . . 1.25 „
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,689.
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens sonst nachmittags.
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 5 Groschen
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 16 „
Eingesandts im lokalen Teil 33 „
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen.
Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 153. Lodz, Dienstag, den 24. Juni 1924. 2. Jahrgang

Das Ergebnis der Londoner Besprechungen.

Moralisches Bündnis zwischen England und Frankreich.

London, 23. Juni. (Pat.) Macdonald und Herriot beschlossen, im Zusammenhang mit der bereits veröffentlichten amtlichen Kundgebung noch folgende Nachtragsdeklaration zu erlassen: In Anbetracht der Lage, in der sich unsere beiden Länder befinden, streben wir ein vollständiges Einvernehmen hinsichtlich des moralischen Bündnisses inbezug auf ein unentwegtes Zusammengehen beider Länder an.

Paris, 23. Juni. (Pat.) Wie „Havas" erfährt, waren Macdonald und Herriot auf der Konferenz von Chequers zunächst bemüht, eine Athmolphäre gegenseitiger Sympathie und Vertrauens zu schaffen. Macdonald stellte die Gemeinsamkeit und Solidarität Englands, Frankreichs und Belgiens gegenüber Deutschland fest, sofern dieses sich der Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen entziehen sollte. Der Premier bemerkte, England sowohl als auch Frankreich seien zu einer Aussöhnung mit einem pazifistischen Deutschland bereit, einem nationalistischen und alldeutschen Deutschland gegenüber werden sie jedoch eine entschieden ablehnende Haltung einnehmen.

Paris, 28. Juni. (Pat.) Im Zusammenhang mit den Londoner Besprechungen herrscht hier die allgemeine Ueberzeugung, daß die gefaßten Beschlüsse die Lösung vieler Fragen, u. a. der Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebiets, erleichtern werden. Der Beschluß der beiden Ministerpräsidenten, sich nach Genf zu begeben, scheint auf die Absicht hinzuweisen, der Völkerbundversammlung die Frage der Sicherheitsgarantien zu unterbreiten. Was die Julikonferenz der Alliierten betrifft, so sollen auch die Vereinigten Staaten zur Teilnahme an derselben aufgefordert werden.

Paris, 23. Juni (A. W.) „N. York-Herald" meldet, daß die Vereinigten Staaten bereits die offizielle Einladung zu der am 16. Juli in London stattfindenden Alliiertenkonferenz erhalten haben. Die englische und französische Regierung haben dabei den Wunsch geäußert, daß an der Konferenz auch General Dawes teilnehmen möge.

Paris, 23. Juni. (Pat.) Blättermeldungen zufolge haben Macdonald und Herriot beschlossen, je einen Sachverständigen zu ernennen, die die Frage der interalliierten Schulden erörtern sollen.

Paris, 28. Juni. (Pat.) Meldungen des „Matin" zufolge machen Herriot und Kriegsminister Nollet die militärische Räumung des Ruhrgebiets davon abhängig, daß in den Händen der Besatzungsbehörden gewisse strategische Eisenbahnlinien verbleiben, um schnellstens Truppen an den Rhein senden zu können, für den Fall, daß Deutschland sich der Erfüllung seiner Verpflichtungen entziehen sollte.

Herriot in Brüssel.

London, 23. Juni. (A. W.) Herriot ist heute in Brüssel eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde er von Außenminister Hymans begrüßt, worauf sich beide zu König Albert begaben.

Noch keine Anerkennung der Sowjets durch Herriot.

Paris, 23. Juni. (Pat.) Die Nachricht, wonach die französische Regierung die Verhandlungen wegen der beabsichtigten Anerkennung der Sowjetregierung aufgenommen habe, trifft nicht zu. Die französische Regierung hat der Regierung der Vereinigten Staaten sowohl als auch anderen Regierungen nur den Text des Auszuges aus einer diesbezüglichen Deklaration übersandt.

Vertrauensvotum für Tumenas.

Kowno, 23. Juni. (Pat.) Der neue litauische Ministerpräsident Tumenas legte heute der Kammer ein Regierungsprogramm vor, das auf außenpolitischem Gebiete die Wiedergewinnung Wilnas und die Annäherung an die Baltenstaaten zu Richtlinien hat. – Das Vertrauensvotum wurde mit 41 Stimmen der Christlich-demokratischen Partei gegen 38 Stimmen der Volkspartei, der Sozialisten und der völkischen Minderheiten angenommen.

Staatspräsident Wojciechowski ist in Graudenz eingetroffen.

Die Verhandlungen im Krakauer Prozeß wurden wegen der Erkrankung eines Geschworenen bis auf weiteres verlegt.

Abschüssige Bahnen unserer Innenpolitik.

Die Stellungnahme der deutschen Sejmvereinigung zum Budget des Innenministeriums.

Wie wir bereits in unserer Sonntagsausgabe berichtet haben, ergriff der Lodzer Abgeordnete Kronig von der Deutschen Vereinigung im Sejm am Sonnabend das Wort zu einer langen Rede zum Budget des Ministeriums des Innern. In diesen Ausführungen unterzog er die gegenwärtige über alles Maß skandalöse Wirtschaft der behördlichen Stelle einer niederschmetternden Kritik. Im nachfolgenden bringen wir den Wortlaut dieser Rede:

Hohes Haus! Es ist eine bekannte Wahrheit, daß die Vorschriften der Gesetze an und für sich keine Gewähr für eine gute Verwaltung des Landes bieten. Der entscheidende Faktor ist hier der Geist, in dem die Regierung und ihre Organe die Gesetze ausführen. In dieser Beziehung aber herrscht bei uns in Polen vollkommene Einheitlichkeit. Ueberall herrscht derselbe Geist, der Geist der Reaktion, des Hasses und des engen Nationalismus. Dieser Geist ist überall derselbe, sei es im Unterrichtsministerium oder im Justizministerium, Kriegsministerium oder Innenministerium. (Stimme: Erinnern Sie sich an den Wagen des Drzymala, Herr Kollege!) Aber, meine Herren, können Sie denn nichts neues erdenken, Sie wiederholen nur ständig das Beispiel von dem Wagen des Drzymala (Lärm). Charakteristisch für den Geist, der in unserer Regierung sowie im Sejm herrscht, war das letzte Auftreten des Herrn Kriegsministers während der Debatte über das Militärbudget.

Die Verleumdung des Kriegsministers.

Der Herr Kriegsminister sagte u. a., daß der Vorwurf des Militarismus und Imperialismus des polnischen Staates, der von der deutschen und kommunistischen Propaganda fabriziert wurde, (Stimme: So ist es), hier von einem Abgeordneten der deutschen Gruppe erhoben und dann von dem ukrainischen und weißrussischen Nationalismus aufgenommen worden ist. Dem gegenüber muß festgestellt werden, daß während der gegenwärtigen Debatte über das Budget des Kriegsministeriums keiner der Abgeordneten des deutschen Klubs gesprochen hat. Der Kriegsminister konnte also nur die früheren Aeußerungen unseres Klubs im Sinne haben. (Abg. Popiel: Aber Herr Piesch hat in der Generaldebatte davon gesprochen!) In der Generaldebatte war keine Rede vom Militarismus. (Stimme: Wieso nicht?) Ich werde Ihnen sofort erklären, worauf dies beruht. Der Herr Kriegsminister konnte nur die früheren Reden unseres Klubs im Sinne haben und wirklich hat einer der Abgeordneten unseres Klubs, und das war ich, in der Rede vom 15. März v. J. gesagt: „Es ist unser Unglück, daß die militaristische Richtung unserer Politik sich die wirtschaftlichen Interessen unseres Landes unterordnet", und in der Rede vom 3. August v. J., bin ich gegen die hohen Ausgaben für das Militär aufgetreten. Was die Behauptung betrifft, daß der von mir erhobene Vorwurf des Militarismus von den Weißrussen und Ukrainern aufgenommen war, so glaube ich, daß es überaus lächerlich wäre anzunehmen, daß die Klubs der Ukrainer und Weißrussen sich in der Bildung ihrer politischen Ansichten von einer von mir hier gehaltenen Rede würden leiten lassen. Ich muß jedoch kategorisch Verwahrung einlegen gegen die Unterstellung des Generals Sikorski, als ob mein Vorwurf des Militarismus und Imperialismus des polnischen Staates sich auf reichsdeutscher oder kommunistischer Propaganda stützen würde. Wenn ich diesen Vorwurf erhoben habe, so deshalb, weil dies meine eigene Ueberzeugung ist, die sich auf Tatsachen und auf einer nüchternen Auffassung der Dinge stützt. Oder ist dies etwa nicht Militarismus zu nennen, wenn die Ausgaben für das Militär 50 Proz. der Gesamtstaatsausgaben überschreiten? (Stimmen: Es ist nicht wahr!) Für mich sind die Rechenkunststücke, die Ihnen Herr Sikorski hier vorgeführt hat, nicht maßgebend, ich rate Ihnen aber den Bericht des Abgeordneten Czetwertynski zu lesen, in dem klar gesagt ist, daß diese Ausgaben 50 Prozent der Staatsausgaben überschreiten. Uebrigens, was ist hier noch viel zu sagen, wenn unsere militaristisch-imperialistische Richtung doch ganz ausdrücklich von keinem geringeren festgestellt wurde, als von dem Oberhaupt des Staates, von dem Präsidenten der Republik Polen in seiner letzten Rede in Posen. Denn nichts anderes als Imperialismus bedeutet doch die Wendung in seiner Rede, daß noch nicht alle polnischen Länder mit dem Mutterlande vereinigt sind. Und ist es nicht Militarismus, wenn der Präsident in dieser seiner Rede das Hauptgewicht auf die Entwicklung des Heeres und die Vergrößerung der Ausgaben für das Militär legt? Gegen diese Rede des Herrn Präsidenten sind nicht wir Deutschen aufgetreten, sondern die polnischen Parteien selbst haben dagegen Front gemacht. Es kann also hier von einer reichsdeutschen Propaganda keine Rede sein. Der Antrag über die Verringerung der Bezüge des Präsidenten um einen Zloty wurde nicht von uns, sondern von einer der polnischen Parteien gestellt. (Abg. Puchalka: Aber Ihr habt ihnen das eingeflüstert).

Angesichts dessen ist es klar, daß der von uns erhobene Vorwurf sich nicht auf reichsdeutsche Propaganda stützt, sondern die tatsächliche Lage der Dinge widerspiegelt. Wenn der Herr Kriegsminister, der sich bereits durch die seinerzeit gleichfalls in Posen ausgegebene Losung der Entdeutschung des Landes einen traurigen Ruhm erworben hat, wenn dieser Herr Kriegsminister seiner politischen Ausführungen uns eine solche Verleumdung entgegenwirft, so ist dies nichts weiter als eine Aeußerung dieses uns feindlichen Geistes, der in den maßgebenden Kreisen herrscht. (Stimme auf der Rechten: Ihr seid die Vertreter des Volkes, dessen Losung hieß: „Ausrotten".) Ich bin der Vertreter eines Volkes, das in kultureller Hinsicht eine führende Stellung einnimmt. — Meine Herren, die Absicht war, uns zu diskreditieren und als Feinde des Staates anzuschwärzen, um eine Begründung für die uns gegenüber äußerst feindliche Politik zu finden.

Derselbe Geist, der in der unglücklichen Kundgebung des Kriegsministers zum Ausdruck kam, derselbe feindliche Geist herrscht gleichfalls im Innenministerium.

Der Sitz der Reaktion.

Von allen Behörden in der Republik Polen ist gerade das Innenministerium ein wahres Nest der Reaktion, der Sitz der Rückständigkeit in Polen. Eine gute Innenpolitik ist die Grundlage jeder staatlichen Politik, der Entwicklung und der Macht des Staates im In- und Auslande. Sowohl die innere Geschlossenheit als auch die Bedeutung des Staates in der internationalen Politik hängen in erster Linie von einer guten Innenpolitik ab. Dies wurde hier während der Debatten über die auswärtige Politik sowohl von rechter wie auch von linker Seite festgestellt, daß die Erfolge unserer Außenpolitik durch eine gute Innenpolitik bedingt sind, u. a. auch durch den Standpunkt, den der Staat den nationalen Minderheiten gegenüber einnimmt. (Stimme: Man muß Euch eine härtere Faust zeigen!) Sie werden sehen, wohin Sie diese härtere Faust führen wird. — Polen hat bereits sehr viel Autorität im Auslande verloren und zwar gerade durch derartige Auffassungen. (Stimme: Und wie erfüllt Ihr den Versailler Friedensvertrag in Deutschland?) Bereits einige Male ist von Seiten der Abgeordneten während unserer Reden der Vorwurf gefallen: Wie macht Ihr dies oder jenes in Deutschland? Ich möchte hier feststellen, daß wir Bürger des polnischen Staates sind und uns allein das polnische Reich interessiert und nicht das Deutsche Reich. Polen hat seine diplomatischen Vertreter und kann dort intervenieren, wenn dies notwendig ist. Ich bin polnischer Staatsbürger und, gestützt auf die Konstitution unseres Staates, ich sage ausdrücklich unseres Staates, verlange ich für uns gleiche Rechte. (Stimme: Ihre Rede ist nicht die Rede eines loyalen Bürgers des polnischen Staates!) Meine Loyalität unterliegt keinem Zweifel, ich bin sogar weit loyaler als Sie und Ihre Kollegen, denn Sie lassen sich nicht von staatlichen Grundsätzen leiten, sondern vom Nationalismus und dadurch richten Sie den Staat zugrunde.

Wo bleibt die Konstitution?

Ich will jetzt zum Innenministerium zurückkehren. (Stimmen: Endlich!) Wir haben in unserer Konstitution sehr schöne Grundsätze. Es ist dort die Rede von der Gleichberechtigung, von der Freiheit des Gewissens und der Ueberzeugung, von der Freiheit der Presse usw. Aber was, meine Herren, ist aus all dem geworden? Was haben unsere Verwaltungsbehörden aus dieser Freiheit des Gewissens, der Ueberzeugungen und der Presse gemacht? Alles dies ist vernichtet worden. Ueber die Gleichberech-

---

Das Wichtigste im Blatt:

Das Ergebnis der Londoner Besprechungen.
Abschüssige Bahnen unserer Innenpolitik.
Vertrauensvotum für Tumenas.
Antifaschistische Kundgebungen in Frankreich.

klagung der Bürger macht man sich geradezu lustig. (Stimme: Sagen Sie etwas vom Deutschtumsbund!) Eure Tätigkeit hat dazu geführt, daß der Deutschtumsbund nicht existiert und seine für den Staat nützliche Wirksamkeit nicht entfalten kann. (Stimme: Für den deutschen Staat wollten Sie sagen! — Lärm, verschiedene Zwischenrufe). (Abg. Popiel: Der Deutschtumsbund ist eine Spionageorganisation!) Herr Kollege Popiel, wenn Sie beweisen können, daß dies eine Spionageorganisation ist, so werde ich als erster dafür sein, daß man diese Spione einsteckt. (Abg. Popiel: Die sitzen schon im Gefängnis als deutsche Spione! Sie verteidigen sie als makellose Staatsbürger, während ich sie als Spione ansehe. Das ist der Unterschied zwischen Ihnen und mir!)

In unseren Verwaltungsämtern spukt der Geist des Bürokratismus. Die Starosteien und Regierungskommissariate erledigen sämtliche Angelegenheiten mit großer Nachlässigkeit. So ist z. B. eine so einfache Sache, wie die Herausgabe von Pässen mit großen Schwierigkeiten verbunden. Auf einen Personalausweis muß man wochenlang warten und dabei bis zehnmal nach dem Amt laufen. Aber nicht nur diese Sachen, sondern fast alle Angelegenheiten bleiben wochen- und monatelang unerledigt.

In manchen Kreisen betrachten sich die Starosten als unbeschränkte Herrscher. Wie oft schon wurden von unserer Seite dagegen Klagen erhoben, so z. B. gegen die Starosten in Graudenz und Schubin. Aber leider zeitigen diese Klagen keinerlei Erfolge. Die Wojewoden und Starosten betreiben ihre eigene Politik, sie halten sich weder an die Konstitution noch an die allgemeinen Tendenzen der Staatspolitik.

Die Entdeutschung des Landes.

Bekannt ist die Tätigkeit des Wojewoden Brejski in Pommerellen, der kürzlich zurückgetreten ist. Der Posener „Przeglond Poranny" sagt bei der Besprechung der Tätigkeit dieses Wojewoden u. a. folgendes: „Seine Kraft widmete er der positiven Arbeit, d. h. der Entdeutschung Pommerellens. Sein Verdienst ist es, daß solch eine Festung des Deutschtums, wie Graudenz, durchbrochen wurde, und daß die Deutschen so schnell Pommerellen verlassen haben und an ihre Stelle Polen gekommen sind." (Stimme auf der Rechten: Sehr gut, das ist fremdes eingewandertes Element!)

Meine Herren, ich habe bisher geglaubt, daß in Polen wie anderswo positive Arbeit diejenige tatsächliche Arbeit genannt wird, die in der Richtung der Hebung des Wohlstandes und des Ansehens des Staates geht. Jetzt erst habe ich erfahren, was man in Polen positive Arbeit nennt: die Entdeutschung des Landes —, das ist positive Arbeit! Die Politik solcher Herren Brejski hat dazu geführt, daß im ehem. preußischen Teilgebiet, wo sich 1 200 000 Deutsche befanden, 800 000 das Land verlassen haben. (Stimme: Zu wenig). Meine Herren, fahren Sie weiter so fort und bald wird das Ziel erreicht sein (Stimme: Gott geb's!), und es wird keine deutsche Minderheit mehr im Lande geben. Dies wird die beste Lösung der Minderheitenfrage in Polen sein. Ich muß Ihnen jedoch, meine Herren, eins sagen: Es wird Euch nicht gelingen, diese 1,2 Millionen nichtpolnische Bevölkerung zu verdauen. Ihr werdet Euch den Magen dabei verderben, aber verdauen werdet Ihr sie nicht. (Stimme: Noske muß uns belehren!) Es ist dies ein sehr anständiger Mensch meiner Meinung nach (Stimme: natürlich!) (Stimme: Hörsing ist noch besser!) Mit dem bin ich nicht einverstanden, denn er hat die polnische Bevölkerung unterdrückt; ich kann als polnischer Staatsbürger nicht mit ihm sympathisieren. (Stimme: Seit wann besteht die Meinungsänderung?)

Meine Herren, im Kreise Bromberg wurde ein Deutscher, der polnischer Staatsbürger ist, auf ungesetzliche Art und Weise von seinem Besitztum entfernt. Dank der Intervention der Abgeordneten wurde diese Anordnung rückgängig gemacht. Der Starost berief darauf den Besitzer zu sich und sagte ihm u. a.: „Was der Völkerbund sagt, ist mir egal, Sie fliegen trotzdem heraus!" Wie sehen in diesem Lichte die Erklärungen und Versicherungen der Abgeordneten aller Parteien aus, die hier kürzlich die Bedeutung des Völkerbundes sowie ihre Achtung vor der Konstitution unterstrichen haben (Stimme: Mit welchem Recht geht Ihr nach dem Völkerbund?). Den Völkerbund betrachten wir als internationale Institution, zu der wir ein Anrecht haben dank dem Versailler Vertrag, auf den sich auch die Existenz des polnischen Staates stützt. (Stimme: Aber Ihr gehört nicht zum Völkerbund!) Nein, wir gehören zum polnischen Staat. Aber wenn sämtliche Klagen, die in unseren Reden und Interpellationen vorgebracht werden, ohne Erfolg bleiben und man über sie zur Tagesordnung übergeht, so bleibt uns kein anderer Weg: (Stimme: Als sich nach Berlin zu wenden), als sich an diese Instanz zu wenden, die Sie alle anerkennen. (Lärm, verschiedene Zwischenrufe).

(Vizemarschall Moraczewski: Ich bitte den Redner nicht zu unterbrechen, da seine Zeit begrenzt ist. (Stimme: Er soll uns nicht provozieren, dann werden wir ihn nicht unterbrechen). (Ich bitte ihn ausreden zu lassen).

Unsere Polizei.

Ich will noch einige Worte über die Sicherheitsbehörden sagen. Die Polizei ist dazu da, um Leben und Eigentum der Bürger zu schützen. Bei uns scheint es zum Grundsatz geworden zu sein, daß die Polizei nicht zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit, sondern zur Schikanierung der Bürger da ist. Ich werde Ihnen hierfür Beispiele anführen und Sie werden selbst zugeben, daß es so ist, und auch der Herr Minister wird es zugeben müssen. Die Polizei erfüllt ihre Pflicht nicht dort, wo es nötig ist, dort, wo es um den Schutz der Bevölkerung und des Eigentums geht, sie wird jedoch zu anderen Sachen mißbraucht.

Es hat bei uns bereits die Ansicht Platz gegriffen, daß nicht die Polizei für die Bevölkerung, sondern die Bevölkerung für die Polizei da ist. Die Behandlung der Bürger durch die Organe der Polizei ist unerhört brutal. Besonders leidet darunter die arbeitende Bevölkerung, die sich nicht wehren kann, und selbstverständlich die völkischen Minderheiten. — Das Schlagen der Bevölkerung durch die Polizei ist auf der Tagesordnung (Stimme: In Berlin hat die Polizei die Kinder aus der Kirche gejagt!). So kämpft darum in Berlin, ich kämpfe als polnischer Staatsbürger hier mit den Mängeln unserer Administration, denn mir geht es darum, daß wir eine gute Verwaltung haben, damit sich der Staat gut entwickelt. Es ist sehr schlecht, daß Sie, meine Herren, das nicht verstehen, das ist eben Euer enger Nationalismus, der Euch das Verständnis dafür nimmt. (Stimme: Glauben Sie nicht, daß wir so dumm sind!)

Es ist heute bereits eine allgemein verbreitete Ansicht, daß, wenn jemand mit der Polizei zu tun hat, es dabei ohne Ohrfeigen nicht abgeht. Ganz besonders sind die politischen Gefangenen dem Schlagen der Polizei ausgesetzt. Die meisten Fälle kommen gar nicht ans Tageslicht, denn die Leute sind terrorisiert und fürchten sich. Die Zustände bei der politischen Polizei sind ungeheuerlich. Die Verhafteten werden 6—7 Wochen in den Untersuchungsämtern gehalten, da die Gefängnisse überfüllt sind. Meine Herren, ich werde Ihnen einige Blüten zeigen, wie sie auf dem Boden der polizeilichen Eigenmächtigkeit täglich emporsprießen. In Lodz kommt ein Polizeikommissar in Zivilkleidung aus der Kneipe, begiebt sich in den Hofraum eines Hauses und verunreinigt diesen. Der Wächter macht ihn auf das Unstatthafte seines Benehmens aufmerksam, worauf dieser Kommissar ihn einfach ohrfeigt. Der Hausbesitzer interveniert und beruft sich dabei auf die Konstitution. Der Kommissar gibt ihm hierauf zur Antwort: „Die Konstitution habe ich im ....."; er nannte dabei einen Teil des menschlichen Körpers, den ich aus Gründen der Anständigkeit nicht wiederholen kann. Was soll man dazu sagen, wenn ein Vertreter der Behörde sich so über die Konstitution des Staates äußert? (Stimme: Das ist lächerlich!) Es ist gar nicht lächerlich, wenn die Konstitution bei den Behörden in solcher Mißachtung steht. Die Angelegenheit wurde dem Gericht übergeben. Das Gericht hat diese Angelegenheit, wie gewöhnlich in solchen Fällen, niedergeschlagen, der Kommissar wurde nur nach einem anderen Bezirk versetzt, wo er dieselbe Stellung bekleidet. (Stimme: Er wurde also bestraft!) Das ist keine Strafe, das bedeutet völlige Straflosigkeit für die Polizei.

Eine 80jährige Frau wendet sich an die Polizei in Angelegenheit der Bauvorschriften. Da sie schlecht polnisch spricht, wird sie vom Polizeikommissar einfach nach Berlin geschickt. Was sind das für Zustände, meine Herren? Ist irgendwo in den Gesetzen oder in der Konstitution eine Vorschrift enthalten, daß ein Bürger des polnischen Staates polnisch können muß? Man muß ihn deshalb, weil er nicht polnisch spricht, nach Berlin schicken? Aber, meine Herren, ich wundere mich darüber nicht, denn Sie sagen ja hier im Sejm dasselbe. Ihr Horizont ist eben nicht weiter als der Horizont der Polizei. In solchen Fällen findet die Polizei immer Zeugen, die zu ihren Gunsten aussagen, und diesen Zeugen wird Glauben geschenkt.

Die Polizei mißbraucht oft die Gewalt, um Wohnungen für sich zu beschaffen. So hat ein Aspirant der Kriminalpolizei in Lodz unter dem Vorwande der Aufsicht über den Nachlaß eine Privatwohnung besetzt und diese für sich behalten. Es gibt Fälle, wo die Polizei mit Gewalt in Privatwohnungen eindringt, die Möbel auf die Straße wirft und dort Beamte einführt. (Stimme: Wo war das?) Um zu beweisen, daß dies keine leeren Worte sind, kann ich Ihnen die genaue Adresse angeben, Bromberg, Gdanska 135. In einem anderen Falle hat man eine Ladeneinrichtung auf die Straße geworfen, um einem anderen Platz zu machen. Durch derartige Fälle wird die Ansicht verbreitet, daß die Polizei alles machen kann, daß ihr alles erlaubt ist und alles straflos ausgeht.

Wenn wir uns die Tätigkeit der Polizei näher ansehen, so müssen wir feststellen, daß die Polizei nicht als Mittel zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit angesehen wird, sondern als Mittel in der Hand der Reaktion zur Unterdrückung der Demokratie, der nationalen Minderheiten und der Arbeiterbewegung. Es werden unbegründete Revisionen veranstaltet bei Personen, die den oppositionellen Parteien angehören, besonders aber bei den völkischen Minderheiten. Die Vertrauensmänner der deutschen Parteien werden verfolgt, man dringt ohne gerichtlichen Befehl in ihre Wohnungen ein, rechtlose Verhaftungen sind auf der Tagesordnung. Als Beispiel erwähne ich die Verhaftung des Studienrats Heidelck in Bromberg.

Das Spitzelunwesen.

Die Hauptaufgabe der Polizei ist jedoch die Bespitzelung der Staatsbürger. Dort, wo die Polizei nötig ist, ist sie nicht da. Wir haben jedoch genügend Polizei in Polen, um sie auf die Berichterstattungsversammlungen der Abgeordneten zu schicken, um die Reden der Abgeordneten zu kontrollieren. Auf Grund der Berichte über diese Reden, die meistens den Sinn vollkommen entstellen, werden dann Anträge auf Auslieferung der Abgeordneten gestellt (Lärm, verschiedene Zwischenrufe). Die Bespitzelung der Staatsbürger geht bis zur Lächerlichkeit. Für gewisse Personen, die in der deutschen Bewegung eine Rolle spielen, werden besondere Gendarmen bestellt. Diese Gendarmen verfolgen die ihnen anvertrauten Personen auf Schritt und Tritt, fahren mit ihnen in den Eisenbahnzügen, begleiten sie in sämtliche Lokale.

Wir sprechen so viel von Sparsamkeit, aber wieviel Geld wird für diese Art der Polizeitätigkeit ganz unnötigerweise herausgeworfen. Zu welchem Unsinn die Bespitzelung führt, zeigen nachstehende Fälle: Im ehem. preuß. Teilgebiet wurde gegen einen polnischen Staatsbürger deutscher Nationalität das Liquidationsverfahren eingeleitet (Stimme: Der Name). Ich werde es sofort sagen. Das Liquidationsverfahren wurde auf Grund der Meldung des Starosten eingeleitet, wonach der Besitzer innerhalb der deutschen Bewegung eine führende Stellung einnehme. Wir haben zwar immer geglaubt, daß wir das Recht haben, uns ebenso mit Politik zu befassen, wie jeder andere Staatsbürger. Hier sehen wir jedoch, daß die politische Betätigung als Grund für die Einleitung eines Liquidationsverfahrens angesehen wird. Aber die Lächerlichkeit dieser ganzen Angelegenheit liegt darin, daß die Behörden sich damit blamiert haben, denn die Feststellungen der Polizeibehörde bezogen sich nicht auf den betreffenden Besitzer, sondern auf einen Namensvetter desselben. Es handelt sich um Herrn Schubert aus Gronowo. Ein zweiter Fall: Es wird ein Liquidationsverfahren gegen einen Besitzer eingeleitet, dessen polnische Staatsangehörigkeit keinem Zweifel unterliegt. Eine zufällige Einsicht in die Akten erwies, daß eine Meldung des Starosten vorlag, wonach der betreffende Herr ein Freund von Hindenburg sei. Auch das wird also als Grund für die Liquidation angesehen. Die Meldung des Starosten war jedoch falsch, da der Betreffende mit Hindenburg nichts zu tun hatte. (Stimme: Wie hieß dieser Herr?) v. Langendorff. Wenn solch ein Spitzel wochen- und monatelang der ständige Begleiter gewisser Personen ist, so ist es selbstverständlich, daß man nach einiger Zeit bereits seinen Spitzel kennt und sogar freundschaftlichen Verkehr mit ihm anbahnt. So wurde z. B. auch ein gewisser Herr v. Sänger mit seinem Spitzel in einem Restaurant bekannt und stellte ihm in freundschaftlicher Weise die Frage, was er denn für schlechte Sachen über ihn schon ausgekundschaftet hätte. Der Spitzel antwortete, daß er sonst nichts gefunden hätte, nur einmal habe Herr v. Sänger auf einem Privatfest einen deutschen Orden getragen. Diese Fälle beweisen die ganze Lächerlichkeit und den ganzen Unsinn der Bespitzelung.

Meine Herren, da bei uns soviel von Sparsamkeit gesprochen wird, möchte ich mich an den Herrn Innenminister wenden und ihm sagen, daß gerade er die Möglichkeit hat, große Ersparnisse zu machen. (Stimme: Das Budget der Polizei streichen! Jawohl, die Hälfte des Budget der Polizei müßte gestrichen werden (Heiterkeit). Wir haben entschieden zu viel Polizei. Ich werde nie gegen eine Polizei auftreten, die ihre Aufgaben erfüllt. (Stimme: Man muß Schutzleute aus Berlin beschaffen!) Wir wollen jedoch kein Geld dafür hergeben, damit die Polizei die Bevölkerung schikaniert (Stimme: Ihr gebt aber viel!) Nun, meine Herren, was das Steuerzahlen betrifft, so steht in dieser Beziehung die deutsche Bevölkerung an erster Stelle im Lande. (Stimme auf den Bänken der NPR: Der Abg. Daczko hat auf einer Versammlung aufgefordert, keine Steuern zu zahlen!) Das ist nicht wahr!

Der Terror in Oberschlesien.

Die Lage in Oberschlesien kann ich nicht unerwähnt lassen. Die Zustände sind dort geradezu schrecklich. (Stimme aus dem Zentrum: Skandalös, denn die Hälfte Schlesiens gehört zu Polen!) Wenn Sie, meine Herren denken, daß der Innenminister oder die polnische Regierung überhaupt dort etwas zu sagen haben, dann irren Sie sich gewaltig. In Oberschlesien bestehen andere Regierungen, und zwar der Verband der ehemaligen Aufständischen und der Westmarkenverein. Diese Verbände üben die tatsächliche Herrschaft in Oberschlesien aus! (Stimme auf den Bänken der NPR: Und der Ostmarkenverein? Eine andere Stimme: Herr Kollege, kennen Sie den deutschen Generalstab in Schlesien?) Das sind Ausgeburte Ihrer ungewöhnlichen Phantasie.

Es geht in Oberschlesien sogar so weit, daß deutsche Theateraufführungen gesprengt werden, schon garnicht zu reden von politischen Versammlungen, da es überhaupt unmöglich ist, in Oberschlesien deutsche Versammlungen abzuhalten. Die deutschen Abgeordneten aus Oberschlesien hatten bis jetzt noch keine Möglichkeit, Berichterstattungsversammlungen abzuhalten. Sogar deutsche Gewerkschaftsversammlungen werden auseinandergejagt. (Stimme: Weil dort Politik betrieben wurde!) Ist es denn nicht gestattet Politik zu betreiben? (Abg. Puchalka: In Gewerkschaften nicht!) Sie betreiben gleichfalls Politik in den Gewerkschaften und zwar eine Politik zugunsten der Kapitalisten. (Stimme: Und wieviel Gewerkschaften gab es im Deutschen Reich vor dem Kriege?) Was vor dem Kriege in Deutschland, im deutschen Kaiserreiche war, das darf hier, in einer freien demokratischen Republik keinen Platz haben. (Lärm, Stimme: Und wie ist es in der deutschen Republik?) (Vizemarschall Moraczewski: Ich bitte um Ruhe!) Wenn in der deutschen Republik vielleicht irgend eine Bedrückung vorhanden ist, aber darüber bin ich nicht unterrichtet. (Stimme: Schade, wir werden Sie informieren!) Wenn es so wäre, dann würde ich gegen die Bedrückung der polnischen Bevölkerung in Deutschland ebenso auftreten, wie ich hier gegen die Unterdrückung der deutschen Bevölkerung auftrete. Für mich gibt es nicht zweierlei Maß, ich verlange Gleichberechtigung überall.

In Oberschlesien können sich unsere politischen Organisationen nicht entwickeln. Die Vertrauensmänner der deutschen Organisationen werden von der Bevölkerung derart terrorisiert, daß es ihnen unmöglich ist, ihre Funktionen auszuüben. Sie erhalten unausgesetzt Drohbriefe und werden auf diese Weise gezwungen, ihre Mandate niederzulegen.

Auf der Straße darf nicht deutsch gesprochen werden (Abg. Roguszczak: Das ist eine Lüge. Sie lügen). Ich werde Ihnen gleich Beispiele anführen. Es ist sogar vorgekommen, daß die Polizei die Leute auf der Straße dafür geschlagen hat, daß sie deutsch sprachen. Wenn diejenigen, die sich des Schlagens schuldig gemacht haben, sogar der Polizei namhaft gemacht werden, werden sie dennoch nicht bestraft. Es gibt in Oberschlesien Leute, die die Passanten auf der Straße absichtlich in deutscher Sprache mit einem „Guten Abend!" begrüßen und wenn ihnen darauf der Gruß in deutscher Sprache erwidert wird, so werden die betreffenden als Deutsche geohrfeigt. Deutsche Ausflüge werden am Bahnhof erwartet und die Teilnehmer verbläut. (Stimme: Die Abgeordneten im Schlesischen Sejm sprechen sogar deutsch. Was reden Sie also?) Dies geschieht auf Grund des Genfer Vertrages, wenn Sie diesen Zustand ändern wollen, so wenden Sie sich an die Behörden, denn diese sind schuld daran. (Abg. Falkowski: Bei uns in Kongreßpolen sprechen die Kinder der Kolonisten bei Czechocinek nur deutsch, in polnischer Sprache kann man sich in Polen mit der Bevölkerung nicht verständigen). Der Terror in Oberschlesien geht so weit, daß besondere Listen derjenigen Eltern zusammengestellt werden, die einen Antrag auf Errichtung einer Minderheitsschule unterzeichnet haben. Diese Eltern werden aufgesucht und durch Drohungen gezwungen, ihre Unterschriften zurückzunehmen. (Stimme auf den Bänken der N. P. R.: Lüge, Sie gehen zu weit!) Nicht ich gehe zu weit, sondern die Behörden in der schlechten Behandlung der Bevölkerung. — Ich habe nur Tatsachen angeführt.

Es geht so weit, daß der Staatsanwalt sich an den Vorstand des Aufständischenverbandes wendet, um dessen Gutachten über zu verhaftende Personen einzuholen. Wie ich schon vorher erwähnte, ist die zweite Regierung in Oberschlesien der Westmarkenverein. Als die deutsche Regierung in Sachen der Deutschen in Oberschlesien eine Note an Polen richtete, antwortete darauf der Westmarkenverein in Plakaten, die überall ausgeklebt wurden. Wozu brauchen wir noch eine Regierung, wenn der Westmarkenverein die Regierung so gut vertritt und die Polen eines fremden Staates beantwortet? (Stimme: Wir haben Freiheit des Wortes). Diese existiert aber nicht für uns. Der Westmarkenverein schreibt an die Verwaltungskommission der Stadt Kattowitz und verlangt, daß ihm der Kandidat für das Amt eines Wohnungsinspektors zur Begutachtung vorgestellt werde. Doch das Beispiel kommt von oben. Als der Stadtrat in Kattowitz aufgelöst, an dessen Stelle eine Verwaltungskommission eingesetzt wurde, wurden fünf Polen und zwei Deutsche zu Mitgliedern dieser Kommission ernannt. Auf Grund der Bevölkerungszahl müßte sich diese Kommission aus drei Polen und vier Deutschen zusammensetzen. Schon die Zusammensetzung dieser Kommission beweist, daß die deutsche Bevölkerung stark benachteiligt ist. (Abg. Kwiatkowski: Auf welche Statistik stützen Sie sich?) Ich stütze mich auf das Wahlergebnis, es ist dies eine ganz sichere Statistik.

Die rechtlose Besetzung des Lokals des Lodzer Sport- und Turnvereins.

Meine Herren, ich muß noch eine andere Sache erwähnen. Im Dezember v. J. wurde in Lodz das Lokal des Lodzer Sport- und Turnvereins für militärische Zwecke besetzt. Meine Herren, wenn es sich um die Abtretung des Lokals zugunsten des Heeres für eine vorübergehende Zeit handelt, z. B. für die Durchführung der Rekrutierung, so haben wir nichts dagegen und stellen gern unsere Lokale zur Verfügung. In diesem Falle jedoch wurde das Lokal besetzt und ist bis jetzt nicht befreit worden. Die Wojewodschaft in Lodz versprach diese Angelegenheit zu regeln, da sie selbst zugeben mußte, daß die Besetzung des Lokals rechtswidrig erfolgte. Auch die drei einander folgenden Innenminister Herr Kiernik, Herr Sollan und Herr Hübner haben gleichfalls die Erledigung dieser Angelegenheit versprochen, aber bis jetzt ist nichts getan.

Im Januar d. J. wurde von mir eine Interpellation eingebracht, die von den Abgeordneten unseres Klubs, der P. P. S. und der N. P. R. unterzeichnet war. Diese Interpellation ist bis jetzt unbeantwortet geblieben. Das Lokal aber ist weiter besetzt. Es wird viel von der Pflege des Sports gesprochen, jeder hält es für seine Pflicht, die Entwicklung des Sports zu unterstützen, denn jeder sieht den Nutzen ein, den der Sport für die gesamte Bevölkerung bringt. Warum aber requiriert man ein Sportlokal und nimmt dadurch einem großen Teil der Bevölkerung die Möglichkeit der Pflege der physischen Entwicklung? Deshalb, weil es sich hier um einen deutschen Verein handelt, dies ist der einzige Grund. Aus diesem Beispiel ist klar zu ersehen, auf welchen Weg sich unsere Verwaltungsbehörden begeben haben. Es ist dies ein großes Unrecht für die deutsche Bevölkerung der Stadt Lodz, daß dieses Lokal requiriert wurde, wo doch in Lodz andere Lokale vorhanden sind. Ich wende mich von dieser Tribüne aus an den Herrn Innenminister und fordere, daß er unverzüglich die Befreiung des Lokals anordne, denn unsere Geduld ist erschöpft, und wir werden es verstehen, noch lauter von dieser Angelegenheit zu sprechen. (Lärm. Stimmen: Oho! Oho!)

Nicht Nationalstaat sondern Nationalitätenstaat.

Wenn von den Mängeln unserer Verwaltung gesprochen wird, so kann ich nicht umhin zu bemerken, daß dies alles seinen Ursprung in den höchsten Stellen hat. Diese Mängel haben ihren Ursprung, wie ich schon eingangs erwähnte, in dem Geist, der in der Regierung und hier im Sejm herrscht (Abg. Kwiatkowski: Ihr seid die Väter dieses Geistes!) Ich trete Ihnen die Vaterschaft ab. (Abg. Kwiatkowski: Wir haben den Hakatismus nicht erdacht!) Ich bin ein Feind des Hakatismus. Meine Herren, ich will feststellen, daß Sie von einer falschen Voraussetzung ausgehen und zwar von der Voraussetzung, daß es bei uns in Polen keine Gleichberechtigung geben dürfe, da Polen ein Nationalstaat sei. Dies ist die falsche Grundlage des politischen Denkens. Polen ist kein Nationalstaat, sondern ein Nationalitätenstaat. (Stimme: Das scheint Ihnen so!) Wer es anders behauptet, der dient damit dem polnischen Staate garnicht. Ich bin der Ansicht, daß es richtiger ist, der Wirklichkeit klar in die Augen zu sehen und auf dieser tatsächlichen Grundlage das Gebäude des Staates aufzurichten, nicht aber etwas zu erdichten, was nicht vorhanden ist. Da es ein für alle Male in Polen ein Nationalitätenstaat ist, muß man Konsequenzen daraus ziehen und allen Bürgern Gleichberechtigung gewähren. (Stimmen: Alle haben sie!) Sie haben sie nicht. Wie oft sind hier im Sejm sowie auch vom Präsidenten der Republik Reden gehalten worden, die dahin ausklangen, daß die Polen die einzigen Wirte dieses Landes seien. (Stimme: Richtig!) Das ist nicht richtig, denn Polen ist nicht ein Staat der Polen allein, sondern ein Staat der Polen, Deutschen, Juden, Ukrainer und aller anderen Völker dieses Landes. (Großer Lärm. Abg. Hryciewicz: Sie können sich damit nicht einverstanden erklären, daß Posen-Pommerellen zu Polen gehören!) Das kann ich wohl. (Abg. Hryciewicz: Auf wie lange?) Für immer. Ich werde Ihnen gleich erklären, daß gerade meine Konzeption des Staates dies ermöglicht. Wenn Polen dieselben Grenzen behalten will, die es heute hat, dann muß es volle Gleichberechtigung allen seinen Völkern gewähren, denn wir wissen es sehr gut, und die Erfahrung der Geschichte hat es bestätigt, daß Nationalitätenstaaten sich nur dann erhalten können, wenn sie auf der Grundlage der Gleichberechtigung aufgebaut sind. (Stimme: Aber man muß die Loyalität gegenüber dem Staate bewahren!) Sehr richtig! Diese Loyalität ist von unserer Seite immer gewahrt. Wenn Sie aber diesen Weg gehen werden, den Sie beschritten haben, so werden Sie gerade dadurch Gefahren für den polnischen Staat schaffen. Ihre Ideologie des Nationalstaates kann gut sein aber nur für ein kleines Polen, für ein Polen innerhalb seiner ethnographischen Grenzen. Für ein großes Polen, wie wir es heute haben, ist nur die Ideologie des Nationalitätenstaates mit vollständiger Gleichberechtigung maßgebend. Ich fürchte sehr, daß Sie, meine Herren, in Ihrer Verblendung zu weit gehen. Sie müssen damit rechnen, daß Ihre Auffassung den Staat zum Ruin führt. Meine Herren, sehr aktuell ist heutzutage das Wort: Reduktion. Ich aber fürchte, daß bei einer Fortsetzung seines heutigen politischen Kurses Polen selbst bald zu seinen ethnographischen Grenzen reduziert wird. (Lärm, verschiedene Zurufe.)

*

Nach Schluß der Rede wurde der Abgeordnete Roguszczak für den Ausdruck: „Sie lügen," vom Marschall zur Ordnung gerufen.

Massenkundgebungen der Faschisten.

Mussolini über alles.

Bologna, 23. Juni. (Pat.) Gestern wurde hier eine Massenversammlung der Bezirksverbände der Faschisten abgehalten. Das Stadttheater, in dem die Versammlung stattfand, war überfüllt. Zugegen waren Vertreter von 1200 Gemeinden und 6000 Faschistenzirkeln, darunter 10 Senatoren, 50 Deputierte sowie zahlreiche Kriegsteilnehmer. Die Eröffnungsrede hielt der Deputierte Grandi. Hierauf wurde eine Resolution zur Einhändigung an Mussolini angenommen. Die Resolution bringt das feste Vertrauen der Versammelten in das Werk des Faschismus und dessen Schöpfer Mussolini zum Ausdruck. Nach der Versammlung formierten sich die Versammlungsteilnehmer zu einem Demonstrationszug, an dem ungefähr 80 000 Personen teilnahmen. Der Zug begab sich nach dem Viktor Emanuel-Platz. Alle Redner verherrlichten in ihren Ansprachen den Faschismus und gaben ihrer Anhänglichkeit gegenüber Mussolini und ihrem Unwillen wegen der antifaschistischen Bewegung lebhaften Ausdruck. In den Nachmittagsstunden fand im Vereinshause der Ortsgruppe des Faschistenverbandes eine Konferenz der Sekretäre der Provinzverbände und der Deputierten statt. Alle Versammelten bekundeten, nach näherer Beratung über die gegenwärtige Lage, daß alle faschistischen Ortsgruppen bereit seien, eiserne Disziplin zu beobachten und in grenzenloser Treue zu Mussolini zu halten.

Nächsten Sonntag soll eine solche Massenkundgebung in Mailand, am 6. Juli in Palermo stattfinden.

Anmerkung der Schriftleitung: Man muß zugeben, Mussolini versteht die Regierung aus dem ff. Selbst die P. A. T. läßt sich vor seinen Triumphwagen spannen, indem sie Lobeshymnen über den „göttlichen" Mussolini verbreitet. Oder sollte auch hier, so wie bei manchem nationalistischen Blatt in Polen, die Sehnsucht nach einem heimischen Mussolini die in Begeisterung getauchte Feder führen?!

Rom, 25. Juni. (Pat.) Mussolini konferierte gestern längere Zeit mit General Giardoni. Dieser Konferenz wird große Bedeutung beigemessen, da sie mit der Umbildung der Nationalmiliz in Zusammenhang gebracht wird.

Rom, 23. Juni. (Pat.) Dumini hat während des Verhörs ausgesagt, daß vorher nicht die Absicht bestanden habe, Matteotti im Auto zu ermorden. Doch habe dieser sich zur Wehr gesetzt und sogar zu fliehen versucht, worauf er durch einen Revolverschuß getötet worden sei.

Gegenkundgebungen der Kommunisten.

Paris, 23. Juni. (Pat.) In St. Germain bei Paris haben die Kommunisten antifaschistische Demonstrationen veranstaltet, die schließlich zu Unruhen und Straßenkämpfen führten. Auf seiten der Polizei und der Manifestanten gab es mehrere Verwundete. Die Ruhe wurde wieder hergestellt.

Zurückgekehrt
Dr. med. H. Roschaner
Dzielna 9. Telephon 28—98 1973

Lokales.

Lodz, den 24. Juni.

Kornblume.

Du liebe blaue Blume,
Blickst mich so freundlich an . . .
Sag, weißt du, daß dein Auge
Mich Armen trösten kann?

Dein stilles sanftes Leuchten
Ruft wach im Herzen mein
Das Bild der Allerliebsten
Und ihrer Tugend Schein.

Sie steht mir treu zur Seite
Im Unglück, in der Not.
Sollt' ohne sie ich leben,
Erköre ich den Tod.

Komm mit, du blaue Blume,
Du Bild der deutschen Treu,
Ans Herze meiner Liebsten,
Daß sie sich deiner freu'!

M. C.

Die Amtsstunden im Regierungskommissariat. Das Regierungskommissariat in Lodz wird vom 24. d. M., d. h. von heute ab, von 8 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags amtieren, an Sonnabenden von 8 Uhr früh bis 1 Uhr 30 mittags. Interessenten werden täglich in der Zeit von 10 Uhr früh bis 1 Uhr mittags, an Sonnabenden von 11 bis 12 Uhr empfangen. Der Regierungskommissar empfängt persönlich täglich von 11 bis 1 Uhr und an Sonnabenden von 11 bis 12 Uhr mittags.

blp. **Um die Wiederinbetriebsetzung von Widzew.** Gestern versammelten sich vor dem Lokal des Fachverbandes „Praca" einige tausend Arbeiter, die in ungestümer Weise die Wiederinbetriebsetzung der Widzewer Baumwollmanufaktur forderten. Herr Kazimierczak beruhigte die Arbeiter, indem er ihnen sagte, daß die Arbeiter-Sejmabgeordneten im Arbeitsministerium in dieser Angelegenheit bereits Schritte unternommen haben. Heute werden sie sich an den Ministerpräsidenten Grabski mit der Erklärung wenden, daß die Abgeordneten der „Nationalen Arbeiterpartei" die Angelegenheiten der Regierungsvollmachten von der Wiederinbetriebsetzung der Widzewer Baumwollmanufaktur, der Fabrik von Kindler in Pabianice sowie der Fabrik „Zawiercie" und Zyrardow abhängig machen.

pap. **Unwetter.** Am Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr wurde die Umgegend von Lodz von einem gewaltigen Sturm heimgesucht. An vielen Stellen wurde das Getreide auf viele Kilometer weite Strecken umgelegt. Bäume wurden mit den Wurzeln aus der Erde gerissen. In Ruda-Pabianicka wurde ein Zufuhrbahnwagen, in dem sich zum Glück keine Reisenden befanden, vom Blitz getroffen. Der Motor wurde schwer beschädigt, die Fensterscheiben zertrümmert.

pap. **Die Schuhe werden endlich billiger werden!** Das Schuhwerk ist in der letzten Woche im Preise gefallen. Von maßgebender Seite wird uns mitgeteilt, daß in Kürze ein weiteres Fallen derselben eintreten wird.

pap. **Kampf gegen die Wohnungsnot.** Dieser Tage fand eine Sitzung des Mieterverbandes „Lokator" statt, auf der in der Hauptsache über den Bau von Wohnhäusern für Mitglieder des Verbandes beraten wurde. Es wurde ein besonderer Ausschuß gewählt, dessen Aufgabe es sein wird, Bauplätze zu erwerben und beim Finanzministerium Schritte zwecks Erlangung von Regierungskrediten zu unternehmen. Außerdem wird dieser Ausschuß unvollendete Häuser käuflich erwerben. Ein Finanzausschuß wird für die Vergrößerung des Baufonds sorgen.

Das erste öffentliche Radio-Konzert in Polen. Auf Betreiben der Verwaltung der Ostmesse in Lemberg werden auf dem Ausstellungsgelände in diesem Jahr radiotelephonische Konzerte veranstaltet werden. Ein großer Empfangsapparat, erbaut von Ing. Libanski, wird die Verbindung mit den großen Sonderstationen des Auslandes aufrechterhalten.

pap. **Tagung der Kriegsinvaliden.** Am Sonntag fand eine Konferenz der Vertreter der Kriegsinvalidenorganisationen der Lodzer und Kielcer Wojewodschaften statt. Gegenstand der Beratungen bildeten die Verordnungen betreffs der Schmälerung der Rechte der Invaliden, wie sie auf Grund des Punktes 10 des 1. Art. über die außerordentlichen Vollmachten zu erwarten sind. Es wurde der Wortlaut einer entsprechenden Interpellation ausgearbeitet, die den parlamentarischen Vertretern zwecks Weiterleitung an den Sejm übergeben werden soll.

pap. **Einbruch in die russische Kirche.** In der Nacht vom 22. zum 23. d. M. drangen unbekannte Täter mittels Nachschlüssels in die russische Kirche in der Kilinskiego ein und öffneten einen Schrank, in dem sie nur Kerzen vorfanden. Nachdem sie die ganze Kirche vergeblich nach Geld durchsucht hatten, flüchteten sie mit den Kerzen.

pap. **Verhaftung von mutmaßlichen Mädchenhändlern.** Vor einigen Tagen tauchten in Petrikau zwei junge Leute auf, die sich als Kaufleute aus Wilna und Lemberg ausgaben. Sie erregten jedoch Verdacht, so daß sie von der Polizei dauernd beobachtet wurden. Es ergab sich, daß es sich um Mädchenhändler handeln müsse. Sie wurden nach eingehender Durchsuchung ihrer Wohnung verhaftet und der Lodzer Untersuchungspolizei übergeben.

pap. **Von der Zufuhrbahn überfahren.** Am Sonntag geriet in der Zgierskastr. 110 der 7-jährige Mieczyslaw Paciszewski unter die Räder eines Zufuhrbahnzuges. Der verunglückte Knabe wurde in bedenklichem Zustande nach dem Anna Marien-Hospital gebracht.

Beim Baden ertrunken. Vorgestern badete der 15jährige Arbeiter Hugo Schmidt im Teiche auf dem Vorwerk von Scheibler. Er geriet beim Schwimmen auf eine tiefe Stelle und begann zu sinken. Obwohl dem Ertrinkenden einige Personen sofort zu Hilfe eilten, konnte dieser nur als Leiche geborgen werden.

pap. **Ein zärtlicher Schwiegersohn.** Der Targowa 41 wohnhafte 26-jährige Reinhold Müller versetzte seine Schwiegermutter Florentyna Raclaw, Rokicinska 13, mit einem stumpfen Gegenstande am Unterleib. Er wurde verhaftet.

pap. **Plötzlicher Tod.** In der Wohnung der Hauswächterin Josefa Mielczarek, Brzezinska 68, verstarb plötzlich ein 70-jähriger Unbekannter.

Die letzte Ziehung der „Milljonowka".

In der am Sonnabend erfolgten letzten Ziehung der 4%igen Prämienanleihe fielen die Gewinste auf die folgenden 28 Nummern:

0351664, 0492562, 0347969, 0721516, 1442235, 2120420, 2521070, 2460303, 2908228, 2800298, 2525555, 2996869, 2265930, 2129540, 2836237, 3037073, 3182581, 3508820, 3574229, 3205235, 3024653, 4049201, 4030165, 4669518, 4590222, 4316688, 4521489, 4499717.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn Ritter.

Lodz, den 23. 6. 1924.

Temperatur: Vormittags 8 Uhr 16° R., mittags 1 Uhr 22° R., nachmittags 6 Uhr 19° R.
Barometer: 755 mm, Maximum: 23° R., Minimum: 14° R.

Sport und Spiel.

Das Gauturnfest in Alexandrow.

Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Alexandrower Turnverein in seinem Vereinsgarten das XI. Gauturnfest des Verbandes der Turvereine in der Wojewodschaft Lodz. Bereits am Sonnabendabend waren die Mitglieder der Gauverwaltung, des Technischen Ausschusses und die von den einzelnen Vereinen abdelegierten Kampfrichter eingetroffen, um den Festplatz in Augenschein zu nehmen sowie die technischen Vorarbeiten für den bevorstehenden turnerischen Wettkampf auszuführen. Unter Leitung des Gauturnwarts, Herrn Turnlehrer Stempel, fand eine Kampfrichtersitzung statt. Sodann begrüßte der zweite Vorsitzende des Gauverbandes Herr Oskar Dreßler jr. die Kampfrichter. Den Abend beschloß ein gemütliches Beisammensein. Am Sonntag morgen belebten sich die Straßen des kleinen sympathischen Städtchens: von allen Seiten kamen die jungen und alten Jünger Jahns mit der Elektrischen, im Auto, Wagen und Stahlroß angefahren, um ihre turnerische Fertigkeit im friedlichen Wettstreit zu messen.

Um 8½ Uhr begann

das Wetturnen.

Daran nahmen von den anwesenden Mitgliedern der 8 zum Gauverbande gehörenden Turnvereine 100 Turner teil. Geturnt wurde in 4 Gruppen: 1. Oberstufe, 2. Mittelstufe, 3. Alterstufe und 4. Jugendstufe. Für die ersten beiden Gruppen war ein Zwölfkampf, bestehend aus 2 Gerätübungen, 1 Kunstpflichtfreiübung und 3 volkstümlichen Uebungen (100 Meter-Lauf, Stabhoch- und Weithochsprung) und für die zwei letzteren Gruppen ein Neunkampf mit etwas leichteren Bedingungen: 6 Gerätübungen, 1 Freiübung und 2 volkstümlichen Uebungen (Lauf und Weithochsprung) vorgesehen. Wer das vorjährige Wetturnen des Gaues in Lodz besuchte und jetzt wieder die Turner beim Wetturnen sah, der mußte vorbehaltlos gestehen, daß in diesem einen Jahre in den Vereinen tüchtig gearbeitet wurde, denn die Turner waren in ihren Leistungen bedeutend vorgeschritten. Erfreuend wirkte der Anblick der vielen Wetturner über 35 Jahre. Die Einrichtung des Wetturnens für ältere Turner belebt das ganze Turnwesen und räumt auch mit dem Vorurteil auf, daß die gesundheitsfördernden Leibesübungen nur für die jüngere Generation in Frage kommen. Nicht leicht wurde den Wetturnern der Sieg gemacht, die Sonne meinte es ein bißchen zu gut und auch die Kampfrichter nahmen ihre Aufgabe sehr ernst. Um 1 Uhr war das Wetturnen zu Ende.

Zur Stärkung des inneren Menschen hatten inzwischen die liebenswürdigen Damen des Alexandrower Turnvereins im schöngeschmückten Vereinslokale ein wohlschmeckendes Mittagsmahl vorbereitet. Hierauf sammelten sich die Vereine mit ihren Fahnen auf dem Hofe des Herrn Karl Reichert, Lodzer Straße, zum

Ausmarsch.

Dieser begann um 3 Uhr nachmittags mit folgender Beteiligung: Feuerwehrorchester, Gauverwaltung, Alexandrower Feuerwehr, Zgierzer Turnverein, Alexandrower „Sokol" und die Turnvereine: Konstantynow, Lodzer Sport- und Turnverein, „Eiche", „Dombrowa", Pabianice, „Kraft" und Alexandrow, dazwischen eine Delegation des Kirchengesangvereins „Immanuel"-Alexandrow. Der eindrucksvolle, lange Zug bewegte sich durch die Lodzer-, Ring-, Ogrodowa, Parzęczewska und Łęczycka Straße zum Festgarten. Hier angelangt, hielt Herr Dreßler-Lodz namens der Gauverwaltung in polnischer Sprache eine Begüßungsansprache an die Vereine. Im Namen des Alexandrower Turnvereins zur Bewillkommung der Gäste sprach der zweite Vorstand des Vereins Herr A. Bengsch in deutscher Sprache. Nachdem die Festteilnehmer sich im Garten an Tischen gemütlich niedergelassen hatten, führten alle aktiven Turner nach einer Ruhepause die allgemeinen Massenfreiübungen auf. Die einheitlich gegebenen, schweren Uebungen, mit den schönen Leibesstellungen und -Bewegungen kamen voll zur Geltung und brachten den Turnern und dem Leiter, Herrn Gauturnwart Stempel, rauschenden Beifall. Die nachfolgend vom Lodzer Turnverein „Kraft" vorgeführten Keulenübungen waren eine wahre Augenweide. Nach bestem Kennen turnte die Knabenabteilung des Alexandrower Turnvereins (Leitung: Ehrenturnwart A. Gendzior) eine schöne Stabübung. Hierauf begann das Kürturnen an Reck und Barren der besten Turner in zwei Riegen. Schöne Uebungen kamen, von guten Turnern geturnt, voll zur Geltung, was auch das Publikum durch Beifall anerkannte.

Währen dieser Vorführungen hatte schon von 10 Uhr vormittags ab der aus 8 Herren bestehende Rechenausschuß unter Führung des Gauschriftführers, Herrn Oskar Schwarz, im Stillen einzig gearbeitet, um die Ergebnisse des Wetturnens festzustellen und die Siegerdiplome vorzubereiten. Der Gauvorsitzende, Herr Eduard Stehr, hielt nun an die in einem Kreise aufgestellten Turner eine längere, wohldurchdachte Ansprache. Er wies auf den sittlichen und gesundheitlichen Wert der Leibesübungen hin, bedauerte, daß noch Turnvereine bestehen, die den Vorteil eines gemeinsamen Wirkens nicht einsehen wollen und dem Verbande fernbleiben. Dem Alexandrower Turnverein drückte Herr Stehr für die musterhafte Vorbereitung des Gauturnfestes den herzlichsten Dank aus, was die auswärtigen Turner durch ein lautes dreifaches „Gut Heil" bekräftigten. Dem eifrigen und tüchtigen Gauturnwarte, Herrn Stempel, blieb es nun vorbehalten, die Bekanntgabe der Sieger vom vormittägigen Wetturnen und die

Verteilung der Kränze und Diplome

vorzunehmen. In der Oberstufe errangen:

Löffler Edmund, Pabianicer Turnv., mit 204 Punkten den 1. Preis, Haubert Gustav, „Dombrowa" — 192 Punkte — 2. Preis, Funke Rudolf, Lodzer Sport- und Turnverein — 172 Punkte — 3. Preis, Wendler Bernhardt, Pabianice — 162 Punkte — 4. Preis, Schulz Reinhold, Pabianice — 161 Punkte — 5. Preis, Prochowski Wilhelm, Alexandrow — 155 Punkte — 6. Preis Groß Artur, „Kraft"-Lodz — 149 Punkte — 7. Preis

Mittelstufe:

Anton Ferdinand, Alexandrow — 193 Punkte — 1. Preis, Hadrian Theodor, Alexandrow — 182 Punkte — 2. Preis, Prochowski Oswald, Alexandrow — 180 Punkte — 3. Preis, Riedel Gustav, „Eiche" — 179 Punkte — 4. Preis, Schulz Artur, Pabianice — 178 Punkte — 5. Preis, Prokop Johann, Konstantynow — 176 Punkte — 6. Preis, Thum Otto, „Kraft" — 166 Punkte — 7. Preis, Hadrian Max, Alexandrow — 165 Punkte — 8. Preis, Menzel Arno, „Kraft" — 160 Punkte — 9. Preis, Hadrian Gustav, Alexandrow — 159 Punkte — 10. Preis, Gittel Erwin, Lodzer Sport- und Turnverein — 149 Punkte — 11. Preis, Jerke Paul, „Kraft" — 149 Punkte — 11. Preis, Gellert Artur, Konstantynow — 148 Punkte — 12. Preis, Weber Alfred, Konstantynow — 148 Punkte — 12. Preis, Andrysiak Theodor, „Kraft" — 142 Punkte — 13. Preis, Kretschmer Theodor, „Kraft" — 141 Punkte — 14. Preis, Maschke Hermann, Alexandrow — 137 Punkte — 15. Preis, Stenske Gerhard, Alexandrow — 136 — Punkte — 16. Preis. — Die Wetturner in beiden Stufen erhielten bei über 160 Punkten Kranz und Diplom und für 135 bis 160 Punkte nur ein Diplom.

Ueberlege einmal, bevor Du gibst, zweimal bevor Du nimmst, und tausendmal, bevor Du verlangst.
Marie von Ebner-Eschenbach.

Lies Rainer.

Geschichte einer Ehe
von
Leontine von Winterfeld-Platen.

(47. Fortsetzung).

Wie ihre Hände zitterten und ihre Pulse flogen! Morgen würde sie hintreten vor Knut und ihm ihren Trauring vor die Füße werfen. Weil er ihre Liebe in den Staub getreten, die sie ihm geschenkt, von jenem ersten Augenblick an, seit sie ihn gekannt, — bis auf den heutigen Tag.

„Großmutter," stöhnte sie, — „Großmutter! Warum mußt du doch recht behalten? O warum?"

Wie tief und ruhig die Atemzüge ihres Kindes durch die Nacht klangen, das neben ihr schlief in seinem Gitterbettchen. Immerzu mußte sie lauschen darauf, — immerzu.

„Da hörte sie ein leises Klopfen an ihrer Tür und fuhr zusammen. Aber sie schwieg. Das war Knut, der ihr noch gute Nacht sagen wollte wie sonst jeden Abend. So lange war er also noch mit Ellen am Strand gewesen? Sie biß die Zähne aufeinander und rührte sich nicht.

Da hörte sie leise seine Stimme, — ganz leise und vorsichtig: „Lies, schläfst du schon?"

Ihr Herz klopfte zum Zerspringen.

Aufspringen hätte sie mögen und aufschreien, — gellend, — wild. Denn ihre Seele sehnte sich danach, ihm alles zu sagen, ihn nach allem zu fragen. Aber ihr Stolz sagte: Nein.

Dann hörte sie ihn leise fortschleichen von ihrer Schwelle, und dann drüben seine Tür gehen.

Und dann Stille.

Furchtbare, herzbeklemmende Stille.

Da schrie es auf in ihrer Seele wie in furchtbarer Qual und Todesangst:

„Knut, — o, Knut, — es kann ja nicht sein! Es darf ja nicht sein! O du mein König, mein Alles, mein Glück! Sieh, ich kann ja meine Liebe nicht zerbrechen, weil sie zu stark ist, — zu stark dazu, — weil sie doch dein ist bis in den Tod!" —

24. Kapitel.

Am andern Morgen war Lies früh auf. Planlos war sie durch den Garten gegangen, scheu jeder Begegnung mit anderen ausweichend. Unwillkürlich, sie wußte selbst nicht, weshalb, lenkte sie die müden, schweren Schritte zu Großmutters Grab. Sie ging so in Gedanken versunken, daß sie erst, als sie dicht davorstand, merkte, daß schon jemand an dem Grabe kniete. Es war Ellen. Als sie Lies kommen sah, stand sie auf. Eine große, heiße Angst in dem blassen Gesicht.

„Lies, wenn du mir gratulieren kommst, tu's nicht, — bitte — tu's nicht."

Sie setzte sich auf die kleine Bank zu Häupten des Grabes und starrte aufs Meer, — auf das weite, — unendliche, — wogende.

Ihre Lippen zitterten:

„Ich könnte es heute nicht ertragen, Lies."

Still setzte sich Lies neben sie, die Hände schwer im Schoß gefaltet. Sie konnte nichts sagen. Aber plötzlich keimte etwas auf in ihr, — heiß, — brennend.

Brennendes Mitleid mit der armen, kleinen Schwester.

Sie beugte sich herab zu Ellen. Und der, der sie gestern noch hätte ins Gesicht schlagen können vor Zorn, streichelte sie jetzt weich und leise die eiskalten Hände, — immer wieder, — immer wieder.

Da glitt Ellen in die Knie und umklammerte die andere und preßte ihr Gesicht in den Schoß der Schwester.

Und weinte, — weinte, zum Herzzerbrechen.

Immer noch streichelte Lies die andere, — zitternd, — fast mechanisch.

Ein paarmal öffneten sich ihre Lippen, wie um etwas zu sagen.

Tonlos, — gequält, — stieß sie endlich hervor:

„Ach, Ellen, — weine nur nicht so furchtbar. Ich kann ja alles verstehen jetzt, — alles."

Ellen hob den Kopf.

„Hat Knut es dir gesagt?"

Lies zuckte zusammen.

„Nein, — aber ich weiß doch alles jetzt. Es mußte wohl so kommen, Ellen."

Ellen nickte, ihr tränenüberströmtes Gesicht dem Grabe zugewandt.

„Es mußte so kommen, Lies. Kismet — Fatum."

Und plötzlich konnte sie es nicht mehr aushalten. Sie mußte es Lies erzählen, — alles, — alles, von jener letzten, heiligen Stunde am Lager des Sterbenden.

(Fortsetzung folgt).

Altersstufe:

Frinker Julius, „Kraft" — 149 Punkte — 1. Preis, Gendzior Adolf, Alexandrow — 129 Punkte — 2. Preis, Doberstein Emil, Zgierz — 128 Punkte — 3. Preis, Mikisch Reinhold, Zgierz — 128 Punkte — 3. Preis, Braun Alfons, Zgierz — 126 Punkte — 4. Preis, Kretschmer Franz, „Dombrowa" — 126 Punkte — 4. Preis, Milde Heinrich, „Eiche" — 125 Punkte — 5. Preis, Vogel Albert, Zgierz — 124 Punkte — 6. Preis, Hadrian Oskar, Alexandrow — 122 Punkte — 7. Preis, Vogel Alfons, Zgierz — 118 Punkte — 8. Preis, Dreßler Oskar jr., „Kraft" — 116 Punkte — 9. Preis, Foller Oskar, „Dombrowa" — 110 Punkte 10. Preis.

Jugendstufe:

Disterhöft Alex. L. Sport- u. Tv. — 134 Punkte — 1. Preis, Scheffel Artur, „Dombrowa" — 128 Punkte — 2. Preis, Thum Rudolf, „Eiche" — 126 Punkte — 3. Preis, Hegenbart Leonhard, Pabianice — 120 Punkte — 4. Preis, Feist Bruno, L. Sport- u. Tv. — 119 Punkte — 5. Preis, Pilz Martin, „Kraft" — 118 Punkte — 6. Preis, — Markgraf Herbert, Pabianice — 117 Punkte — 7. Preis, Milde Alfred, „Eiche" — 116 Punkte — 8. Preis, Lösch Alfred, „Kraft" — 116 Punkte — 8. Preis, Kurz Otto, „Kraft" — 114 Punkte — 9. Preis, Burg Hugo, L. Sport- u. Tv. — 114 Punkte — 9. Preis, Kelm Otto, L. Sport- u. Tv., — 113 Punkte — 10. Preis, Zielinski Franz, „Eiche" 113 Punkte — 10. Preis, Chrzanowski Sigmund „Dombrowa" — 112 Punkte — 11. Preis, Geisler Bruno, „Kraft" — 112 Punkte — 11. Preis, Wendland Bruno, L. Sport- u. Tv. — 110 Punkte — 12. Preis, Mees Rudolf, Pabianice — 109 Punkte — 13. Preis, Seifert Gustav, „Eiche" — 109 Punkte — 13. Preis, Hintz Alfred, „Dombrowa" — 109 Punkte — 13. Preis, Stefan Artur, Pabianice — 180 Punkte — 14. Preis, Friedrich Julius, „Kraft" — 107 Punkte — 15. Preis, Lemke Eugen „Kraft" — 106 Punkte — 16. Preis, Reich Adolf, Zgierz — 102 Punkte — 17. Preis.

Die Wetturner der Alters- und der Jugendstufe bekamen bei über 120 Punkten Kranz (Sträußchen — Jugendstufe) und für 100 bis 120 Punkte nur ein Diplom.

Herr Oskar Dreßler jr. als Preisträger dankte im Namen der anderen Wetturnsieger dem technischen Ausschuß, den Kampfrichtern und der Gauverwaltung für die gute Durchführung des Wettkampfes und endete, sich an die Turner wendend: „Wirkt wie Vater Jahn, dann habt ihr wohlgetan."

Eine photographische Aufnahme der Sieger mit der Spitze der Gauverwaltung, beschloß die offizielle Feier.

Jetzt ladeten die Musik und die Vertreterinnen des schöneren Geschlechts die Jünger Jahns zum Tanz ein, dem wacker gehuldigt wurde. In den Pausen erklangen an den Tischen erst vereinzelt, dann fast ununterbrochen Turnerlieder und unsere deutschen Volkslieder.

Erst spät (viele wollen behaupten: früh), verließen die Teilnehmer den Festort. E. Pr.

Das Chaussee-Radrennen um die Meisterschaft.

Der Langstreckenmeister nicht ermittelt.

Wie gestern bereits kurz berichtet wurde, fand am Sonntag das Langstrecken-Meisterschafts-Radrennen von Polen statt. Diesmal wurde das Rennen bei uns in Kongreßpolen ausgetragen, und zwar auf der Strecke Zgierz—Lowicz—Blonie und zurück. Die Veranstaltung dieses Meisterrennens übernahm der Polnische Radfahrer-Verband der Sportvereinigung „Union", dem Warschauer Cyllisten-Verein, Abteilung Lodz, und der Radfahrersektion der Lodzer Handwerker-Ressource. Von den angemeldeten 27 Fahrern erschienen am Start 21 und der bisherige Meister Höchsmann-Krakau, welcher außer Konkurrenz mitstartete. Höchsmann ist tschechischer Staatsangehöriger, daher wurde ihm diesmal das Recht mitzustarten genommen. Die 21 Startenden setzten sich aus 5 Warschauern, 4 Posenern, 5 Lembergern, 5 Lodzern und 2 anderen Fahrern zusammen. Zum Zurücklegen dieser 200 Kilometer langen Strecke setzte der Verband die Höchstzeit von 7½ Stunden an.

Nach vorangegangener Auslosung wurde der erste Fahrer Punkt 10 Uhr vom Start gelassen, die übrigen folgten in je 2 Minuten Zwischenzeit.

Der heiße Tag wirkte nachteilig auf die Fahrer, hauptsächlich auf die schwächeren ein, welche sich bald „ausgepumpten" und vor Mattigkeit das Rennen aufgaben. Auf dem Halbziel in Blonie fiel bereits die Entscheidung; die Lemberger lagen stark in Führung und überholten ihre Gegner. Der aussichtsreichste Lodzer: Oswald Müller wurde während des Rennens von Magenschmerzen befallen und mußte ausscheiden. „Ford" hatte ernsten Raddefekt und konnte die verlorengegangene Zeit nicht mehr einholen. Von den 21 Startenden legten die Strecke nur 7 Fahrer zurück, und zwar in folgender Reihenfolge:

1.	Krzeminski, Lemberg,	Zeit:	7	St.	45	Min.	
2.	Blicharski,	„	„	8	„	—	— 6 Sek.
3.	Ignatowitsch.	„	„	8	„	6	Min. 57 „
4.	Kostrzębski,	„	„	8	„	14	„ 56 „
5.	Kaminski, Warschau,	„	8	„	21	„	35 „
6.	„Ford" — Union-Lodz	„	8	„	36	„	3 „
7.	Królak	„	8	„	37	„	26 „

Krzeminski, der am besten in die Pedale zu treten verstand, brauchte zum Zurücklegen der Strecke 15 Minuten mehr, als angesetzt war und ist folglich nur Erster ohne Meistertitel. Polen wird demnach 1924 ohne Langstreckenmeister sein.

Es war jedoch jemand vorhanden, der nicht einmal die vorgeschriebene Zeit benötigte, und zwar war dies der vorjährige Meister Höchsmann! Höchsmann ist ein Phänomen im Streckenfahren, er benötigte für die 200 Kilometer die Rekordzeit von 7 Stunden 14 Minuten. Höchsmann kann daher erneut als Meister angesehen werden. A.

Fußball.

Lodzer Sport- und Turn-Verein — Union 3:3 (2:0).

Zu diesem Lodzer Spiel am Sonntag traten beide Mannschaften mit einigen Reserveleuten auf, und zwar brachte Sport- und Turnverein folgende Elf auf den Rasen: Hage (ref.) Wildner I, Bestek, Hinz, Welischek, Wolfangel, Wildner II (ref.) Herbstreich, Wujas, Kulawiak, Rogodzinski, der „Union" folgende entgegenstellte: Werner, Engel I, Engel II (ref.) Brauer, Hermanns B. (ref.) Dreeger, Haake, Hermanns A., „Stern", Milde, Scheer (ref.). Die Grünen hatten den Anstoß und gaben auch dem Spiel ein äußerst flottes Tempo. Beiderseitige Angriffe wechselten, doch ohne Erfolg, denn die Verteidigung war auf beiden Seiten auf der Höhe. In der 16. Minute fehlte Kulawiak aus sicherer Position. Ein leichtes Uebergewicht der Schwarz-Weißen (Sport- und Turnverein) machte sich bemerkbar. Die Brüder Engel hatten vollauf zu tun und bis zur 35. Minute vermochten sie die Gegner in Schach zu halten. Erst in dieser Minute konnte Sport- und Turn-Verein nach einer schönen Kombination Wujas, Pogodzinski, Kulawiak durch letzten die Führung an sich reißen. Die Turner blieben weiterhin im Angriff und in der letzten Minute wurde ihnen ein Elfer anerkannt, den Brauer verschuldete. Ein schöner Schuß Welischeks brachte das Resultat auf 2:0.

Nach Seitenwechsel rissen die Grünen sogleich an und erzielten auch durch Milde, der einen Ball schön in die Ecke köpfte, das erste Tor (in der 3. Minute). Zwei Minuten später konnte „Stern" gleichziehen. Das Tempo wurde immer schärfer. Bald sah man die Schwarz-Weißen, bald „Union" in Führung. „Unions" Stürmerreihe, „gezogen" von dem unermüdlichen Milde, schuf wiederholt gefährliche Momente vor dem gegnerischen Tore, doch konnten sie dank dem schönen Spiele Wildners I., der seinen Partner an Sicherheit bedeutend übertraf, lange Zeit nichts erzielen, erst in der 30. Minute konnte „Stern" einen von Milde schön geschobenen Ball zum dritten Tor verwandeln. Nun erreichte das Tempo den Höhepunkt. Die Turner drückten unaufhörlich: Unions Verteidigung, in der jetzt Brauer Engel I., der in die Läuferreihe ging, vertrat, arbeitete mit allen Kräften; auch Werner im Tor war diesmal auf der Höhe: mehrere scharfe Schüsse wurden von ihm sehr schön pariert u. a. ein Schuß Kulawiaks aus einer Nähe von 2 Metern. Unions Stürmerreihe kam seltener vor das gegnerische Tor: ein scharfer Schuß Mildes ging auf Ecke, welche aber von Haake auf Aus geschossen wurde. Die letzten Minuten gehörten ganz und gar den Schwarz-Weißen, welche auch durch Wujas das Spiel wieder einstellen konnten. In der letzten Minute kam Kulawiak schön durch. Man glaubte schon an einen Sieg der Turner, doch verschoß derselbe aus paar Meter Entfernung. Endresultat 3:3.

Bei Union befriedigte diesmal Werner vollständig, ebenso war der Rest der Mannschaft auf der Höhe. Bei Sport- und Turn-Verein spielte die Verteidigung, außer Wildner I., sehr schwach, auch könnten die beiden Flügel nicht befriedigen. Ein korrekter Spielleiter war Herr Otto. A. R.

Korbball.

Harcerski Klub Sportowy — Deutsches Gymnasium II.

Am Sonnabend fand das erste Korbballspiel auf dem Rasen des L. K. S.-Platzes statt. Zu diesem Spiel lud die H. K. S.-Mannschaft die zweite Repräsentation des Deutschen Gymnasiums ein. In der ersten Viertelzeit sah man keine Ueberlegenheit einer der Mannschaften (4:4). Auch nach der Halbzeit weist das Resultat keinen großen Unterschied auf (8:9 zugunsten H. K. S.). In der zweiten Halbzeit waren aber die Gymnasiasten, die, nebenher gesagt, viel kleiner an Gestalt sind und dadurch im Nachteil, erschöpft, und nun gelingt es der H. K. S. spielend zu gewinnen. Resultat 14:29. In der Gymnasiastenmannschaft ist die Kombination rühmend hervorzuheben, während die H. K. S. ziellos den Ball hin- und herwirft. Merkwürdig ist das Verhalten der Korbballspieler der polnischen Handelsschule. Um den Meister von Lodz und die beste Mannschaft Polens, den Hertha-Club, zu besiegen, treten sie nacheinander unter anderem Namen auf. Als es ihnen nicht gelang, als „Handelsschule" den H.-C. zu besiegen, traten sie unter L. K. S. auf, um sich auch eine Niederlage zu holen. Jetzt trat der Kapitän der H. K. S. an den „H.-C." mit dem Vorschlag heran, mit ihnen ein Spiel im Freien auszuspielen. H.-C. glaubte in H. K. S. eine noch ganz uneingespielte Mannschaft vor sich zu haben und übertrug das Spiel der 2. Repräsentation des Deutschen Gymnasiums. Wie groß war aber sein Erstaunen, als die alte Handelsschule und L. K. S.-Mannschaft auf dem Sportplatz erschienen.

Am 12. Juni sollte eine Olympiade aller Mittelschulen von Lodz stattfinden. Damals erlaubte der Direktor derselben Handelsschule seinen Schülern nicht, mit deutschen Gymnasiasten in friedlichen Wettkampf zu treten, da das L. D. G. sicher den Meistertitel von Lodz errungen hätte. (Siehe „Fr. Presse" Nr. 142: „Chauvinismus im Sport und in der Schule!") Wenn es sich aber um das Streitigmachen eines Meistertitels handelt, so scheinen alle Mittel erlaubt, dann ist es den Schülern sogar erlaubt, in H. K. S. (Harcerski Klub Sportowy) und in L. K. S. (Łódzki Klub Sportowy) zu spielen! Ohne Kommentar!

bip. **Türkische Fußballspieler kommen nach Lodz.** Am Sonntag nachmittag um 5½ Uhr findet auf dem Sportplatze des „Łódzki Klub Sportowy" ein Fußballwettspiel [illegible]—Polen statt.

Vom Film.

Luna. „Auf der Stufe des Schafotts". Wir hatten schon oft Gelegenheit, französische Filme zu sehen und oft sind wir enttäuscht fortgegangen. Hier ist eine Ausnahme festzustellen. Es gehört zu der Eigenart des französischen Volkes, daß es keine erträglichen Mittelstufen besitzt. — Im Louvre gibt es einen Saal „Französische Malerei: Delacroix, Courbet u. a. Die Augen geben einem über vor Entzücken. Und wenn man sich, überwältigt, nach Luft schnappend, zum Fenster wendet, dann blickt man in den Louvrehof, gerade auf das Gambettadenkmal. Dort sieht man ein solches Donnergrollen von Kitsch, daß einem fast der Schlag vor Schreck trifft . . . Die Franzosen haben keine Mittelstufen . . . auch im Film nicht.

Der gegenwärtig im „Luna" laufende Film gehört zu den besten französischen Films, die wir je gesehen haben. Man stellt hier absolute physiognomische Stilsicherheit fest, und auch das Spiel der Darsteller steht auf beachtenswerter Höhe. Von dem fünfjährigen Andre Rolane ist nur zu sagen, daß er kein Jackie Coogan ist. Eine Symphonie von Licht und Schatten zieht vor unseren Augen vorüber, von Rhythmus und herrlicher Monumentalität: große, edle Bildmusik. Menschen geben durch dieses Drama, die die Illusion vollkommenster Realität auslösen.

Ueber seine hohen Qualitäten hinaus ist dieser Film völkerpsychologisch interessant. Es wird uns hier gezeigt, wie romanisches Weltgefühl sich im Film äußert.

Odeon. „Buffalo Bill". (3. und 4. Teil). Im dritten und vierten Teil dieses Serienfilms interessiert hauptsächlich der Bau der großen Bahn, die den Osten mit dem Westen verbinden soll. Von diesem recht interessanten Hintergrunde hebt sich das Spiel der Darsteller ab. Die Verwickelungen häufen sich, die rasenden Jagden zu Pferde ebenfalls. Eine Sensation löst die andere ab. Der Zuschauer bebt vor Spannung. Die Helden erweisen wieder ihre Gewandtheit in Reiter- und Kletterkünsten bis sich zum Schluß alles in Wohlgefallen auflöst. Im ganzen: ein recht netter über dem gewöhnlichen Niveau stehender Sensationsfilm. P. M.

Aus dem Reiche.

Warschau. Verhaftung des Komitees der polnischen kommunistischen Arbeitspartei. Am Sonntag gelang es der Warschauer Polizei das ganze Komitee der polnischen kommunistischen Arbeiterpartei, bestehend aus 27 Mitgliedern, in dem Augenblick festzunehmen, als es zu einer Konferenz in der Vorstadt Zielonka zusammengetreten war. Eine unbeschreibliche Panik bemächtigte sich der ganz plötzlich überraschten Kommunisten, die versuchten, teils durch Flucht durch die Fenster teils durch Vernichtung der Papiere alle Spuren einer konspirativen Versammlung zu verwischen. Trotzdem gelang es, sehr wichtige Papiere zu beschlagnahmen und alle Teilnehmer zu verhaften. Die Untersuchung wird weitergeführt.

bip. **Bielitz.** Der Streik in der Bielitzer Textilindustrie konnte bisher noch nicht beigelegt werden. Auf Betreiben des Lodzer Bezirksarbeitsinspektors Wojtkiewicz, der zwecks Schlichtung des Zwists über eine Woche in Bielitz weilte, haben bereits mehrere Konferenzen zwischen den Arbeitern und Industriellen stattgefunden. Die Arbeiter sind fest entschlossen, von der 30-proz. Lohnerhöhung nicht zu lassen. Die Industriellen haben sich bereits zu einigen Zugeständnissen bereit erklärt, die die Arbeiter jedoch nicht zufriedenstellen. Der Arbeitsinspektor hat das Arbeitsministerium über den Stand der Dinge unterrichtet.

Handel und Volkswirtschaft

Bonität der Firmen und Bargeldmangel in Polen.

Die Nachricht eines unserer polnischen Lokalblätter über angebliche finanzielle Schwierigkeiten der „Akt.-Ges. der Baumwollmanufaktur Zawiercie" und der „Akt.-Ges. Louis Geyer" in Lodz ist nicht nur erfunden, sondern wird sogar, wie wir hören, ein gerichtliches Nachspiel haben. Dem Verfahren hat sich, wie wir weiter erfahren, auch der Direktor und Inhaber der Widzewer Werke, Herr Oskar Kon, angeschlossen. Diese Angelegenheit gibt zu näheren Betrachtungen über die Bonität unserer ersten Firmen sowie deren Wert Anlass.

Die Mehrzahl unserer Grossfirmen, wie Akt.-Ges. Louis Geyer, Scheibler & Grohmann, „Widzew" u. a. haben die Hochkonjunkturen in der Nachkriegszeit keineswegs unausgenutzt vorübergehen lassen. Sie haben durch erhöhte Produktion, in Ausnutzung billiger Arbeitslöhne während der Inflationsepoche an Sachwertvermögen so gewaltig gewonnen, dass von einer schlechten finanziellen Lage dieser Firmen im allgemeinen zu sprechen, heller Unsinn ist. Es ist, nach der Meinung sachverständiger Kaufleute, nicht übertrieben, wenn man annimmt, dass alle Firmen hinsichtlich ihres Sachwerts vier- bis siebenmal so reich sind als vor dem Kriege.

Man braucht nur in die gewaltigen Warenlager dieser Firmen hineinzuschauen, an die Neuanschaffungen von Maschinen und an die Neubauten zu denken, die sie sich samt und sonders leisteten, um einen Begriff von deren Besitz zu erhalten. In der Zeitspanne der Geldentwertung ist in der Weise gearbeitet worden, dass dem Verkauf immer sofortige Deckung in Valuta oder Rohstoffen gegenüberstand, zumeist wurde das Kapital in Rohstoffen investiert und es wäre interessant zu erfahren, für welche Zeit die Grossfirmen mit Vorräten an Rohbaumwolle versehen sind. Hierbei ist zu bedenken, dass die Baumwollvorräte bezahlt und somit ein gewaltiges Vermögen darstellen. Es soll Tatsache sein, dass die meisten Grossfirmen bis auf über ein Jahr mit bezahlter Rohbaumwolle versehen sind. Hat es jemals vor dem Kriege in Polen oder Russland eine Firma gegeben, die für so lange Zeit mit vollbezahltem Rohstoff versehen war?

Wir sehen also, wie es um die Bonität unserer Grossfirmen in Wirklichkeit aussieht.

Der Bargeldmangel, woran die Industrie jetzt krankt, ist lediglich eine normale Erscheinung der unnormalen Zeit, eine natürliche Folge der Inflationsepoche, eine Erscheinung, die, wenn sie überwunden sein wird, uns die Hoffnung auf bessere Zeiten verleiht. Dieser Mangel an flüssigem Gelde erklärt sich wiederum dadurch, dass die Zeit der Inflation gleichsam die Sachwertepoche bildete, in der niemand das Geld halten wollte, weil es täglich an Kaufkraft verlor. Mit der Stabilisierung der Polenmark und nach Einführung der neuen Zlotywährung trat der Rückschlag ein: leere Kassen, übervolle Lager an Ware, Rohstoffen d. h. Sachwerten

Es ist begreiflich, dass die Firmen, deren Bonität über jeden Zweifel erhaben ist, nach grösseren Krediten verlangen, müssten sie sonst doch einen wesentlichen Teil ihrer Sachwerte dem Betrieb opfern, sie müssten diese unter den bisherigen Preisen verkaufen. Und das ist es, was sie begreiflicherweise vermeiden wollen. Den einzigen Ausweg aus dieser Lage stellen für die Industrie umfangreiche Regierungskredite dar, wodurch sie den Betrieb, ohne selbst an der eigenen Tasche Schaden zu nehmen, aufrecht erhalten könnten. Der Kampf um diese Kredite wird in der nunmehr im Sejm begonnenen Budgetberatung, u. zw. gelegentlich der Besprechung des Etats für das Handels- und Industrieministerium, zum Austrag kommen.

Daher beruhen alle Tatarennachrichten unserer Sensationspresse über die verzweifelte Lage unserer Grossindustrie entweder auf Unkenntnis der Sachlage oder auf Böswilligkeit.

Alexander Hoefig - Lodz.

Neue elektrische Bahnen in Polen.

Noch in diesem Jahre soll mit dem Bau einer elektrischen Bahnlinie begonnen werden, die die Städte des Dąbrowaer Kohlenbeckens: Dąbrowa, Sosnowice, Będzin und Czeladź, verbinden wird. Das Eisenbahnministerium hat gleichfalls die Bedingungen aufgestellt, unter denen die Konzession zum Bau einer elektrischen Bahnlinie Warschau—Pruszków—Grodzisk—Żyrardów erteilt werden soll. Der Bau der erwähnten Bahnlinien soll von einer zu diesem Zweck eigens gegründeten Aktien-Gesellschaft in Angriff genommen werden, die entsprechende Auslandkredite erhalten wird.

Warschauer Börse.

Warschau, 23. Juni.

Valuten.

Dollars	5.185	4½proz. Bodenkreditpfandbr.	16.40-17-16.50
Schw. Franken	—.—	4 proz. Bodenkreditpfandbr.	12.65-13-12.75
Tschech. Kronen	—.—	5proz Obl. d. St Warschau (Vorkriegs)	11.65
Engl. Pfund	—.—	4½proz Obl d St Warschau (Vorkriegs)	9.50
8proz. Goldanleihe	7.10-7.20		
Goldbons	0.74-0.72-0.74		
Dollar-Anleihe	2.55		
Millionówka	0.54-0.52		

Scheeks.

Belgien	24.525-24.45	Paris	28.20
Bukarest	2.30	Prag	15.33
Helsingfors	—.—	Schweiz	92.05
Holland	194.10	Wien	7.32½-7.31
London	22.47½	Italien	22.45
New-York	5.185	Stockholm	—.—

Aktien.

Diskontobank	5	Borkowski	0.96-0.92-0.91
Warsch. Kreditbank	0.85-0.90	Schiffahrtsges.	0.20-0.18-0.20
Lemb.Ind.-Bank	0.30	7. Em.	0.18-0.16
Arb. Gen.-Bank	3.70	Kluczo	0.40
Landw. Verein	0.30	Zgierz	1.55-1.50
Handelsbank	5-4.65-5	Elektrizität	1.45-1.40-1.60
Poln. Handelsbank	3	„Siła i Światło"	0.59
Westbank	1.95	Czersk	0.60
Ver. Land.-Gen.	—.—	Gosławice	1.30-1.50-1.35
Warsch. Ind.-Bank	—.—	Zuckergesell.	3.40-3.50-3.45
Kijewski	0.21	Łazy	0.15-0.14 0.15
Wildt	0.18	Kohlenges.	3.15-3.35-3.30
D. T. E.	0.17	Nobel	1.55-1.50
Chodorow	4.50-4.60-4.55	Ceglelski	0.51-0.49-0.50
„Częstocice"	1.50-1.40	Lilpop	0.54-0.52
Michałow	0.55	Norblin	0.53-0.57-0.55
Firley	0.40	Ortwein	0.29
Holzgesellschaft	0.45	Lokomotivenges.	0.31 0.29
Naphtha	0.60	Starachowice	2.55-2.15-2.20
Lenartowicz	0.14-0.16-0.14	Zyrardow	46-57.50-57
Fitzner	4	Landw. Syndikat	2.50
Modrzejów	3) 5-4.85	Cmielow	0.75
5)	5.20-5.10	Haberbusch	5.40-5.80
Ostr.-Werke	6.50-6.15-6.20	Pustelnik	—.—
Endzki	1.15-1.02	Spiritus	1.35-1.30
Ursus	1.30	Polus	—.—

Zürich, 23. Juni. (Pat.) — Anfangsnotierungen: Berlin —.—, Holland 210.40, New-York 563.50, London 24.42, Paris 30.75, Mailand 24.40, Prag 16.65, Budapest 0.0067, Belgrad 6.70, Sofia 4.10, Bukarest 2.50, Warschau —.—, Wien 0.0079⅝.

London, 23. Juni. (Pat.) — Eröffnung der Börse: New-York 433.43, Frankreich 79.—, Belgien 91.50, Italien 100.25, Schweiz 24.405, Spanien 32.205, Portugal 1.53, Holland 11.58⅝, Dänemark 25.605, Norwegen 35.075, Schweden 16.345, Helsingfors 173.25, Deutschland 18.125, Oesterreich 307.5, Prag 147.—, Athen 247.50, Brasilien 600.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag Hauptschriftleiter Adolf Karpel.
Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen nach langem schwerem, Leiden am 22. Juni unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Berta Mathilde Klinner, geb. Radke

im Alter von 61 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen. Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet morgen, Mittwoch, den 25. d. M., um 3½ Uhr nachmittags, vom Trauerhause in Lodz, Srebrzynska Nr. 17 aus, auf dem evang. Friedhofe in Alexandrow statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

1970

1960 Evangelisches
Mädchen-Alumnat in Teschen
für evangelische Mädchen, die eine der in Teschen bestehenden Schulen (Volks-, Bürger-, Fortbildungsschule und Realgymnasium) besuchen, spez. auch sich in der Musik, in Sprachen, in Handfertigkeiten der verschiedensten Art, in der Hauswirtschaft usw. ausbilden wollen.
Eigenes, modernes Anstalts-Gebäude in schönster Lage inmitten von Gärten, mit eigenem Garten und Spielplatz. Sorgfältige Pflege und Erziehung durch evangelische Schwestern und eine geprüfte Lehrerin.
Näheres im Prospekt. Anfragen und Aufnahmsgesuche an den Vorstand des evang. Gustav-Adolf-Frauen-Vereines oder die Leiterin des Alumnates Oberschwester Susanna Roth in Teschen, Freiheitsplatz. Cieszyn, Śląsk.

Zu verkaufen:
1 neue Nähmaschine (Singer), 1 eichener geschnitzter Herrenzimmertisch, 1 eichener Samowartisch mit Marmorplatte, 4 eichene Stühle mit Wachstuchbezug, 2 weiße Marmorplatten 460×400×18 mm, 1 mittelgroßer Eisschrank. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1944

Deutschsprechender Meister- u. Arbeiter-Verein
— zu Lodz. —
Am Sonntag, den 29. Juni, findet in „Sielanka", im Garten des Herrn Böhme, an der Pabianicer Chaussee ein
Großes Gartenfest
statt, zu welchem die geehrten Mitglieder, deren Angehörige sowie Gönner des Vereins freundlichst eingeladen werden. — Beginn des Festes um 2 Uhr nachm.
1) Chorgesang, 2) Kloverschießen, 3) Glücksrad, 4) Kahnfahrt ab 10 Uhr vorm. Besondere Ueberraschungen für Kinder.
1945 Der Festausschuß.
N. B. Bei ungünstigem Wetter findet das Fest am folgenden Sonntag statt.

Große Auswahl in verschiedenen
Pelzwaren
Bestellungen werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.
A. FISZLEWICZ, LODZ
Dzielnastr. 12, Front, I. Etage.

Deutsches Schülerheim
in Cieszyn (Teschen) Polen, 1957
vorzügliche Unterkunft für kath. und evang. Volks- und Bürgerschüler, Handels- und Mittelschüler (obere Klassen). Herrliche Lage, lichte, luftige Räume, gute Verpflegung, mäßige Preise. — Auskünfte erteilt die Leitung Cieszyn, Miarka 24.

Die
Umwertungs-Tabelle
von Mark in Złoty und umgekehrt zum Preise von 11 Groschen (200000 Mk.) zu haben in der „Freien Presse", Petrikauer Straße Nr. 86.

Turnverein „Kraft".
Heute, Dienstag, d. 24. d. M., findet um 8 Uhr abends, im Vereinslokale, Sienkiewiczastraße 54, die übliche
Monats-Sitzung
statt. Die Mitglieder werden höfl. ersucht, vollzählig zu erscheinen. 1954
Die Verwaltung.

2 Sommerkostüme
und einige moderne Damenhüte gelegentlich billig zu verkaufen. Majerczyk, Olginska 9. 1971

Wer erteilt Unterricht
in Musterausnehmen, Zeichnen sowie Kalkulation. Offerten mit Kostenanschlag an die Geschäftsst. d. Bl. 1972